

Die Brutvögel des Rotsteins

Von WERNER MÜNSTER

Der Rotstein, bei Sohland im Kreis Görlitz gelegen, ist ein auf Granit aufgesetzter Basaltberg, dessen höchste Erhebung 455 m beträgt. Zum Komplex Rotstein gehören der Rotstein i. e. S., der Hengstberg und der Georgenberg sowie Randgebiete mit Wiesen, Weiden und Hecken und unterholz- und gebüschreichen Randzonen des Hochwaldes. Der Wald des Rotsteins ist in seinen Biotopen abwechslungsreich gestaltet: Neben reinen Fichtenbeständen und Fichtenschonungen erstrecken sich umfangreiche lichte Laubmengwälder, kleine Bestände mit alten Kiefern, dichte Gebüschflächen und Kahlflächen mit ausgeprägter Kraut- und Unterholzschicht. Auf dem Berge befinden sich drei Gebäudekomplexe, die Brutvögel wie Rotschwänze, Bachstelze und Sperlinge anlocken, Arten, denen man sonst im Walde kaum begegnet. In der folgenden Artenliste werden alle die Brutvögel aufgezählt, die ich in meiner Beobachtungszeit von 1951 bis 1960 nachweisen konnte. Bei Arten, deren Brüten möglich, aber nicht nachgewiesen ist, wird das besonders vermerkt.

Die Nebelkrähe (*Corvus corone cornix*) brütet hier und da, besonders auf Bäumen der Randgebiete. In benachbarten Feldgehölzen ist sie jedoch weit häufiger zu finden. Die Elster (*Pica pica*) kommt als Brutvogel im Bereich der Randgebiete und Hecken weniger vor, während sie im Dorf häufiger auftritt. Die sibirische Rasse des Tannenhähers (*Nucifraga caryocatactes macrorhynchos*) ist in manchen Jahren im Winter bei uns zu beobachten. Auch im Winter 1959/60 hielten sich einige Tannenhäher auf dem Rotstein auf. Im Frühjahr 1960 kehrten mindestens zwei Paare nicht in ihre Heimat zurück. Ich beobachtete sie fast täglich bis in die ersten Juli-

tage hinein. An ihrem Verhalten waren zweifellos Brutabsichten zu erkennen. Von einem Paar fand ich das Nest Ende April auf einer Lärche. Es war leer; ich nehme nicht an, daß gelegt worden war, es ist aber möglich, daß ein Eichelhäher das Gelege geplündert hatte. Immerhin ist das Brüten von sibirischen Tannenhähern in Deutschland nachgewiesen worden (siehe MAKATSCH, 1959). Nach HEYDER (1952) wurde die Art im Juni 1888 auf dem Rotstein beobachtet. BAER (1898) stellte einmal in einem Jahr mit reichem Kiefernspannerfraß den Häher bis zum Sommer in der Muskauer Heide fest. In SCHAEFERS Brutvogelliste (1931) wird die Art nicht erwähnt. Der Eichelhäher (*Garrulus glandarius*) kommt auf dem Rotstein überaus häufig vor, so daß er den Singvögeln durch seine Nestplündereien erheblichen Schaden zufügt.

Der Star (*Sturnus vulgaris*) bewohnt mit einigen Paaren Nistkästen und Baumhöhlen, besonders im Kammgebiet des Rotsteins. In Laubbeständen ist der Pirol (*Oriolus oriolus*) regelmäßiger, aber nicht häufiger Brutvogel. Der Kernbeißer (*Coccothraustes coccothraustes*) brütet recht zahlreich in Büschen (besonders im Weißdorn), aber auch auf Bäumen. Ebenso fand ich das Nest des Grünfinken (*Carduelis chloris*) häufig in Weißdornbüschen. Der Hänfling (*Carduelis cannabina*) brütet auf dem Rotstein vereinzelt in Büschen. Ein Nest fand ich in einer kleinen Fichte. Der Girlitz (*Serinus serinus*) findet sich vereinzelt auf dem Berge ein. 1956 fand ich ein Nest in niederhängenden Zweigen einer Fichte unweit der Bergvilla. Im Mai 1954 sah ich auf dem Rotstein ein Gimpelpaar (*Pyrrhula pyrrhula*) mit Nistmaterial im Schnabel umherfliegen. Ein Nest fand ich jedoch nicht. In einem dem Rotstein benachbarten Wald sah ich 1958 zur Brutzeit ebenfalls einen Gimpel. SCHAEFER (1931) führt den Gimpel als Brutvogel für das Gebiet um Görlitz an. Einer der häufigsten Waldvögel ist der Buchfink (*Fringilla coelebs*).

1956 besiedelte der Haussperling (*Passer domesticus*) den Rotstein. Nach Berichten älterer Rotsteinbewohner scheint das die Erstbesiedlung zu sein. 1956 und 1957 brütete an der Rotsteinvilla nur ein Paar, 1958 waren es zwei und 1960 drei. 1960 brütete ein Haussperlingspaar auch am Bauerngehöft auf dem Rotstein. Der Feldsperling (*Passer montanus*) stellte sich wohl 1957 erstmalig auf dem Berge ein. Ein Paar brütete in einem Nistkasten im Garten der Villa. 1960 waren es dort drei Paare. Ein weiteres bewohnte eine Baumhöhle am Bauerngehöft des Rotsteins.

Die Graumammer (*Emberiza calandra*) nistet regelmäßig in den Randgebieten des Berges. In Obstalleen vernimmt man das Lied der Gartnammer (*Emberiza hortulana*). 1953 fand ich ein Nest in einem Graben am Rande des Rotsteins. Die Goldammer (*Emberiza citrinella*) kommt sehr häufig vor. Auf Wiesen am Rande des Berges nistet die Feldlerche (*Alauda arvensis*). Von 1952 bis 1957 beobachtete ich jedes Jahr zur Brutzeit ein

Paar der Heidelerche (*Lullula arborea*) auf einer Rotsteinwiese in der Nähe der Bergvilla. Die Brut ist mit Sicherheit anzunehmen. Der Baumpieper (*Anthus trivialis*) ist auf Waldblößen und an Waldrändern ein häufiger Brutvogel. Je ein Bachstelzenpaar (*Motacilla alba*) brütet jährlich an der Bergvilla und am Gasthaus. Von den beiden Baumläufern ist der Gartenbaumläufer (*Certhia brachydactyla*) weit häufiger als der Waldbaumläufer (*Certhia familiaris*).

Der Kleiber (*Sitta europaea*) ist regelmäßiger Bewohner von Nistkästen und Baumhöhlen. Von den Meisen wurden auf dem Rotstein sieben Arten beobachtet: Kohlmeise (*Parus major*; sehr häufig), Blaumeise (*Parus caeruleus*), Sumpfmehse (*Parus palustris*), Haubenmeise (*Parus cristatus*) und Tannenmeise (*Parus ater*) bewohnen Nistkästen und Baumhöhlen. BECKER (mündl. Mitt.) verhörte im Mai 1955 eine Weidenmeise (*Parus atricapillus*) auf dem Rotstein. Ich beobachtete sie später auch; eine Brut ist aber unwahrscheinlich. Die Schwanzmeise (*Aegithalos caudatus*) ist auf dem Berge ein seltener Brutvogel. 1955 fand ich ein Nest im Gartenzaun der Berggaststätte.

Das Wintergoldhähnchen (*Regulus regulus*) ist in den Fichtenbeständen häufig zu finden. 1952 entdeckte ich ein Nest etwa 12 m hoch in den äußeren Zweigen einer Fichte. In Hecken, Büschen, auf Waldblößen und besonders in den lockeren Vorwäldern ist der Neuntöter (*Lanius collurio*) ein häufiger Brutvogel. 1957 fanden wir an der Zoblitzer und Sohländer Seite des Berges etwa 20 Nester. In den folgenden Jahren hat der Bestand etwas abgenommen. 1955 brütete ein Paar fast an der höchsten Erhebung des Rotsteins. Je ein Paar des Grauen Fliegenschnäppers (*Muscicapa striata*) brütet alljährlich an der Bergvilla und am Gasthaus. Bis 1956 waren es an der Villa zwei Paare. Der Trauerfliegenschnäpper (*Ficedula hypoleuca*) hat sich in den letzten Jahren auf dem Rotstein gewaltig ausgebreitet. 1952 stellte ich zwei Brutpaare fest. In den folgenden Jahren hängte ich mit Sohländer Schulkindern zahlreiche Nistkästen aus, die uns von der Görlitzer Naturschutzbehörde zur Verfügung gestellt wurden. 1956 brüteten in den Kästen 13 Paare, während es 1957 gegen 20 Paare waren. Dieser Bestand ist in den folgenden Jahren etwa geblieben. Nur ab und zu brütet ein Paar in einer Baumhöhle. 1960 fingen wir ein Männchen und ein Weibchen, die beide im Jahr zuvor als Altvögel unmittelbar am Wiederfundsort beringt wurden. Während SCHAEFER (1931) die Art als verschieden häufigen Brutvogel bezeichnet und einzelne Bruten angibt, nennen BAER (1899) und STOLZ (1911) den idealen Muskauer Park als das einzige Brutgebiet des Trauerfliegenschnäppers in der „Preußischen Oberlausitz“.

Von den drei Laubsängern ist der Fitis (*Phylloscopus trochilus*) am häufigsten, während der Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*) in den letzten

Jahren an Bestand abgenommen hat. 1960 und 1961 stellte ich eine geringe Zunahme fest. Der Waldlaubsänger (*Phylloscopus sibilatrix*) ist längst nicht so häufig wie die beiden kleineren Laubsänger. Er kommt hier und da in Laubbeständen vor.

SCHAEFER (1931) führt den Feldschwirl (*Locustella naevia*) als Brutvogel des Rotsteins an, während STOLZ (1911) keinen Brutnachweis für die Lausitz bringt. Ich hörte im Mai 1955 zwei Männchen und im Mai 1956 ein Männchen auf dem Berge. Nach zwei bis drei Wochen vernahm ich die Sänger nicht mehr, so daß es sich kaum um Brutvögel gehandelt haben kann. Auch den Schlagschwirl (*Locustella fluviatilis*), den SCHAEFER (1931) als Brutvogel aufführt, beobachtete ich auf dem Rotstein. 1958 und 1959 verhörte ich jeweils Ende Mai/Anfang Juni ein Männchen. Sicher waren es durchziehende Vögel. Der Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*) ist regelmäßiger, aber nicht häufiger Brutvogel auch in den Feldern unmittelbar am Fuße des Rotsteins. Die Brut des Gelbspötters (*Hippolais icterina*) konnte ich 1954, 1957 und in den folgenden Jahren in der Nähe der Bergvilla und 1959 und 1960 am Waldrand nachweisen.

Von den Grasmücken kommt auf dem Rotstein die Dorngrasmücke (*Sylvia communis*) am häufigsten vor. Fast so zahlreich sind Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*) und Gartengrasmücke (*Sylvia borin*). Die Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*) ist hier und da zu finden. Sie baut ihr Nest gern in kleine Fichten. 1958, 1959 und 1960 fand ich stets an derselben Stelle (Gebüsch am Waldrand zwischen Bischdorf und Sohland) ein Nest der Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria*), für unser Gebiet ein recht seltener Vogel. Während STOLZ (1911) nur von einem Vorkommen berichtet, nennt sie SCHAEFER (1931) einen zerstreut vorkommenden Brutvogel. In der letzten Zeit hat die Sperbergrasmücke wohl etwas an Bestand zugenommen.

Während Amsel (*Turdus merula*) und Singdrossel (*Turdus philomelos*) zu den häufigsten Waldvögeln gehören, ist die Misteldrossel (*Turdus viscivorus*) zwar regelmäßig, doch nur vereinzelt auf dem Rotstein als Brutvogel anzutreffen. Das Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) ist am Rotstein und seiner Umgebung ein recht seltener Brutvogel. 1955 fanden wir ein Nest auf einer feuchten Wiese am Berge, 1956 und 1957 beobachtete ich ein Paar auf sumpfigem Wiesengelände am Nordostrand des Rotsteins. Während der Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*) nicht jedes Jahr an der Bergvilla nistet, brütet der Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*) alljährlich mit mindestens drei Paaren an der Villa, beim Gasthaus und in einer Baumhöhle unweit des Vermessungsturmes. Das Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*) ist einer der häufigsten Waldvögel. Auch die Heckenbraunelle (*Prunella modularis*) ist auf dem Rotstein recht zahlreich anzutreffen. Der Bestand hat in den letzten Jahren etwas zugenommen. Die

Nester stehen im Gebüsch und oft in jungen Fichten. Der Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*) kommt auf dem Berge ebenfalls an vielen Stellen vor. Sein Nest steht in Baumwurzeln, Grabenwänden, im Efeu und ab und zu auch in kleinen Fichten. Mehrere Rauchschnalzenpaare (*Hirundo rustica*) brüten in den Ställen der Bauernwirtschaft auf dem Berge.

Von den Spechten ist auf dem Rotstein der Buntspecht (*Dendrocopos major*) recht häufig anzutreffen. Der Kleinspecht (*Dendrocopos minor*) ist nicht so zahlreich, während der Grünspecht (*Picus viridis*) in den Randgebieten des Berges ein vereinzelter, aber regelmäßiger Brutvogel ist. Auch ein Schwarzspecht (*Dryocopus martius*) hatte seine Bruthöhle in einer Kiefer auf dem Hengstberg. Ab 1958 konnte ich die Brut nicht mehr feststellen, hörte aber ab und zu einen Schwarzspecht. Jedes Jahr brüten mindestens zwei oder drei Paare vom Wendehals (*Jynx torquilla*) auf dem Berge. Ein Paar findet sich alljährlich an der Villa ein. Es wurden Baumhöhlen bezogen. 1960 wählte sich der Wendehals einen Nestschwitz-Nistkasten (3 m hoch auf einer Birke neben der Bergvilla) als Nistplatz. Die 6 Jungvögel wurden kurz nach dem Schlüpfen verlassen; ich fand sie alle tot vor. Nur selten beobachtete ich den Ziegenmelker (*Caprimulgus europaeus*) auf dem Rotstein, und zwar sah ich den Vogel und hörte das Schnurren in der Brutzeit 1952, 1954 und 1955. Ein Brüten ist kaum möglich, da es auf dem Rotstein an geeigneten Biotopen für den Ziegenmelker fehlt.

Von den Eulen und Greifvögeln kommen auf dem Berge sieben Arten vor. Der Waldkauz (*Strix aluco*) brütet regelmäßig auf dem Rotstein. Der kleinere Steinkauz (*Athene noctua*) bewohnt ab und zu eine Baumhöhle am Rande des Berges. In den Fichtenbeständen und auch im Mischwald brütet hier und da die Waldohreule (*Asio otus*). Der Turmfalke (*Falco tinnunculus*) kommt auf dem Rotstein nur vereinzelt vor, während er in benachbarten Feldgehölzen häufiger zu finden ist. Alljährlich bewohnen einige Brutpaare vom Mäusebussard (*Buteo buteo*) den Berg, während ich den Horst des Habichts (*Accipiter gentilis*) nur 1952 auf dem Rotstein fand. Man kann aber alljährlich die Art bei der Jagd auf dem Rotstein beobachten. Der Sperber (*Accipiter nisus*) brütet vereinzelt in jüngeren Fichtenbeständen.

Der Kuckuck (*Cuculus canorus*) ist auf dem Berge recht häufig anzutreffen. Er legt seine Eier meist in die Nester von Gartengräsmücke und Neuntöter. Ich habe stets nur Eier vom Sylvia-Typ gefunden. 1959 zog das Bachstelzenpaar an der Villa einen Kuckuck auf; das Ei habe ich nicht gesehen. Vielleicht handelte es sich um ein Weibchen vom Motacilla-Typ aus dem Dorf.

Am 12. April 1952 fand KUNIS auf der höchsten Stelle des Rotsteins, im Basaltfelsengebiet der Klunsen, ein Nest der Stockente (*Anas platy-*

rhynchos), zweifellos ein recht merkwürdiger Standort. Später stellte ich fest, daß die Eier zerstört worden waren, wahrscheinlich vom Eichelhäher. Ringeltaube (*Columba palumbus*) und Turteltaube (*Streptopelia turtur*) sind auf dem Berge häufige Brutvögel. Auf den Sohländer Fluren brüten jedes Jahr einige Paare vom Wachtelkönig (*Crex crex*). 1959 stellte ich ein Paar und 1960 zwei Paare auf Wiesengelände am Rotsteinhang unmittelbar am Waldrand fest. Zwei Nester mit vollem Gelege wurden beim Mähen gefunden und nicht wieder angenommen. Während der Fasan (*Phasianus colchicus*) früher auf dem Rotstein häufig war, begegnet man ihm jetzt nur selten. 1952 brütete ein Paar am Fuße des Berges in gebüschreichem Laubwald, 1953 hörte ich dort nur einen Hahn. Später sah ich nur gelegentlich einen Fasan. 1959 und 1960 sollen Jäger auf dem Berge alte Fasane mit Jungen gesehen haben. Das Rebhuhn (*Perdix perdix*) brütet im Gebiet häufig, auch unmittelbar am Fuße des Rotsteins.

Abschließend möchte ich noch kurz auf die Rotstein-Monographie von SCHÖNE (zu Beginn dieses Jahrhunderts geschrieben) eingehen. Von Greifvögeln und Eulen erwähnt er außer Mäusebussard, Sperber und Turmfalke auch Wespenbussard (*Pernis apivorus*), Gabelweihe (Roter Milan, *Milvus milvus*) und Uhu (*Bubo bubo*). Beim Uhu handelt es sich wohl offensichtlich um eine Verwechslung. Auch der Rote Milan dürfte kaum auf dem Rotstein gebrütet haben.

SCHÖNE schreibt weiter, daß der Rotstein einen guten Bestand an Birkhühnern (*Lyrurus tetrix*), Rebhühner, Fasan und Schnepfe (Waldschnepfe, *Scolopax rusticola*) habe. Die Waldschnepfe ist sicher nur zur Zugzeit beobachtet und geschossen worden. Auch das Birkhuhn dürfte als Brutvogel des Rotsteins ausscheiden. KUNIS berichtete mir, daß Birkwild auf dem Rotstein nicht, wohl aber in den dem Berge benachbarten Wäldern geschossen wurde.

Nachtrag

Nach Beendigung der Arbeit stellte ich 1961 und 1962 zwei weitere Brutarten auf dem Rotstein fest. 1961 brüteten zwei Mehlschwalbenpaare (*Delichon urbica*) unter dem Dach der Bauernwirtschaft auf dem Berge (Sohländer Seite).

1962 bewohnte der Halsbandfliegenschnäpper (*Ficedula albicollis*) einen Nistkasten am Kamm des Rotsteins. Meines Wissens ist das der dritte Brutnachweis für die Oberlausitz. Das Paar auf dem Rotstein zog sechs Junge auf. Ich fing die beiden Altvögel und beringte sie. Während das Männchen einwandfrei ein Halsbandfliegenschnäpper war, handelte es sich beim Weibchen möglicherweise um einen Trauerfliegenschnäpper.

Erwähnenswert ist noch, daß ich 1961 zwei Brutpaare der Sperbergrasmücke auf dem Berg feststellte.

Literatur

- BAER, W. (1898): Zur Ornithologie der preussischen Oberlausitz. Nebst einem Anhang über die sächsische. — Abh. Naturf. Ges. Görlitz **22**, S. 225-336.
- HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. — Akad. Verlagsges. Geest und Portig KG., Leipzig, 1952.
- MAKATSCH, W. (1959): Die Vögel in Wald und Heide. — Neumann Verlag, Radebeul, 1959.
- SCHAEFER, H. (1931): Die Brutvögel der Umgebung von Görlitz. — Abh. Naturf. Ges. Görlitz **31**, 2, S. 5-48.
- SCHÖNE, O. (ohne Jahreszahl): Der Rothstein bei Sohland nach seiner Bedeutung als Ausflugsort, seine Aussicht, Natur, Geschichte und Sagen.
- STOLZ, J. W. (1911): Über die Vogelwelt der preussischen Oberlausitz in den letzten zwölf Jahren. — Abh. Naturf. Ges. Görlitz **27**, S. 1-71.

Anschrift des Verfassers:

Werner Münster,
Ebersbach, Kr. Löbau
Uferstraße 15